

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. den provisorischen Direktor der Unterrealschule in Tarnopol Joseph K i c k i zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 8. August.

Das Gerücht, daß Graf Bloome als Ueberbringer eines österreichischen Ultimatum's nach Gastein rückgekehrt sei, bestätigt sich nicht und die angebliche Gefahr eines Konfliktes zwischen Oesterreich und Preußen scheint, wenn nicht beseitigt, so doch vertagt, weil es, der „N. Fr. Pr.“ zufolge, heißt, daß sich die Kabinete von Wien und Berlin über eine Reorganisation des Mitbesitzes in den Herzogthümern verständigen dürften. Die bezüglichen Rechte jedes Mitbesitzes sollen streng umgrenzt, die Herren v. Halbhuhner und Jedlicky durch andere Persönlichkeiten in der obersten Zivilbehörde ersetzt und durch diese Reorganisation für die Zeit bis zur definitiven Lösung der Herzogthümerfrage der Gefahr fernerer Kompetenz-Konflikte zwischen Oesterreich und Preußen vorgebeugt werden.

Die „N. Fr. Pr.“ bespricht, an den Konflikt anknüpfend, die Entscheidung der preussischen Kronjuristen. Sie nennt dieselbe sehr schlan ausgedacht, denn, heißt es wörtlich, „alles andere Recht wird eliminiert, Preußen und Oesterreich sind nicht bloß die faktischen, wie bisher angenommen wurde, sondern die rechtlichen Besitzer. Gelänge es der Berliner Politik, Oesterreich seinen Mitbesitz abzulisten, abzuschachern oder abzutrocknen, so wäre Preußen Herr der Herzogthümer und die Annexion eine vollbrachte Thatsache.“

Unter den übrigen Journalstimmen, welche diese Tagesfrage behandeln, äußert sich die „D. D. P.“ in folgender Weise: „Oesterreichs Standpunkt ist in dem letzten Ministerkoncil, das, wie wir bereits gemeldet, unter dem Vorsitze Sr. Majestät stattgefunden, definitiv festgestellt worden, und so sehr man auch wünscht, daß der König mehr der wahren Sachlage und den deutschen Interessen als den Einflüsterungen des Ehrgeizes Rechnung tragen möge, so hat man doch die Hoffnung, daß sich die Sache noch zum Bessern wenden werde, nahezu aufgegeben. Herr v. Bismarck's Einfluß auf seinen königlichen Herrn scheint fast ein ausschließlicher geworden zu sein und der waghalsige Staatsmann scheint den Augenblick für gekommen zu erachten, der ihn mit einem Ruck an das Ziel seiner Wünsche — zur Sicherstellung der Hegemonie Preußens über Deutschland — bringen soll. Die Volksstimmung erhitzt sich immer mehr, man spricht von Lieferungsausträgen an schlesische Kaufleute, die nicht allein für die Festungsmandöver bei Meisse berechnet wären, und in militärischen Kreisen erörtert man bereits mit großem Eifer die Chancen eines Feldzuges gegen Oesterreich, und selbst die „Kreuzzeitung“, die bisher noch am wenigsten unter den Organen der preussischen Regierung bramabartige, zählt die Feinde, die über Oesterreich im Süden und im Westen herfallen werden, wenn es sich im Norden ernstlich engagirt hat.

So in Preußen. In Oesterreich ist die Stimmung eine ruhigere; trotzdem man blind sein müßte, wenn man nicht anerkennen wollte, daß ein Krieg gegen Preußen unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Sympathien aller Volksstämme für sich haben würde. Rodomontaden gehören nicht zu des Oesterreichers Liebhaberei und er ist nicht frivol genug, um

Worte im Munde zu führen, die, wenn sie sich verwirklichen sollten, stets für Deutschland unheilvoll werden müßten. Oesterreich hat nachgegeben, so weit es nur mit seiner Ehre verträglich war, und es wird dieselbe zu wahren wissen, wo frecher Uebermuth die Brandfackel des Bürgerkrieges in das gemeinsame Vaterland schleudert. Daß es von allen Freunden verlassen, von allen Seiten von Feinden umlauert in den Kampf werde eintreten müssen, ist eine Behauptung, die wohl mehr die Größe der eigenen Stellung decken, als die Nachteile der Position des Gegners enthüllen soll. Was die deutschen Mittel- und Kleinstaaten betrifft, so können sie wohl im ersten Augenblicke zaudern und vor der That zurückschrecken, die mit gebieterischen Forderungen endlich an sie herantritt; aber sie würden sich ihr Todesurtheil nur selbst unterfertigen, wenn sie sich derselben für die Dauer entziehen wollten. Darum wollen wir, wenn es schon einmal sein sollte, was Gott verhüten möge, nicht ängstlich zuerst nach unseren Freunden forschen, sondern muthig fragen: Wo sind unsere Feinde?

## Oesterreich.

Agram, 1. August. Vom königl. dalmatinisch-kroatisch-slavonischen Statthaltereirathe als Grundentlastungsfonddirektion für die Königreiche Kroatien und Slavonien wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit Rücksicht auf die zu beginnen habenden Vorarbeiten für die 17. Verlosung der kroatisch-slavonischen Grundentlastungsobligationen die Vornahme solcher Umschreibungen, bei welchen die neu auszufüllenden Obligationen veränderte Nummern erhalten müßten, während der Zeit vom 10. August 1865 bis zum Tage der Kundmachung der am 31. Oktober 1865 gezogenen Schuldverschreibungen nicht Platz greifen könne.

Ein dem „Domobran“ aus Syrmien zugehender Artikel ermahnt die Kroaten und Serben zur Eintracht und Bruderkiebe unter Anwendung des kroatischen Sprichwortes: „Wer seinen eigenen Bruder nicht als Bruder anerkennen will, der wird den Fremdling als Herrn anerkennen.“

Ein anderer Artikel des „Domobran“ bespricht die Bestrebungen Preußens und gelangt zu dem Schlusse, daß Preußen seine Pläne nur im rechtlichen Einvernehmen mit Oesterreich und dem deutschen Bunde erreichen könne, daß es aber, sollte es sich auf Gewalt berufen, sicherlich der Gewalt unterliegen, zugleich aber auch ganz Deutschland in's Unglück stürzen würde. Es sei nun die Aufgabe, das Recht und die Pflicht Oesterreichs, diesem vorzubeugen.

Zengg, 4. August. Unsere Hafenanbauten haben neuester Zeit einen höchst erfreulichen Fortgang genommen. Mit wahrer Befriedigung sieht man ein Objekt nach dem andern aus dem Wasser emporsteigen und sich aneinander schließend zu einem einheitlichen Ganzen gestalten, welches durch Kunst und Solidität die Schattenseiten unseres durch Winde und Wellen einst gefährdeten Hafens vollends beseitigen und ihn zu einem vollkommen sicheren Hafen umgestalten wird. Vor wenigen Tagen langte auch die Bewilligung zum Baue eines schon höchst nothwendig gewordenen Sanitätsgebäudes herab, welches dem entworfenen Plane nach eine monumentale Zierde dieser Stadt werden wird.

Karlsbad, 4. August. Graf Paul Almasy, der bekanntlich auf zwanzig Jahre verurtheilt ist und seine Strafe in Olmütz abzuhängen hat, befindet sich seit einigen Tagen in Begleitung seines Schwiegersohnes, Baron Malkahn, hier. Der Urlaub wurde dem Grafen, der als „Herr Paul Almasy“ in der Kurliste figurirt — selbst angeboten zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. Eine vollständige Amnestie aller gleichzeitig verhafteten Ungarn sieht übrigens,

wie Unterrichte hier behaupten wollen, noch vor Eröffnung des Landtages in Aussicht. — Der Staatsminister Rouher ist zur Kur anwesend.

Krakau, 6. August. Der heil. Vater hat, wie dem „Wdr.“ telegraphirt wird, die galizische Glückwunschsadresse in einem zu Händen des Propstes und päpstlichen Kammerherrn Waluszak eingetroffenen Schreiben beantwortet und den Protest der Adresse gegen die italienisch-französische September-Konvention mit dem Wunsche bestens akzeptirt, „daß der galizische Adel auch fernerhin seine Stütze in Rom suchen möge.“ Das Schreiben legt dem Adel an's Herz, „für die Standhaftigkeit seiner Standesgenossen im Königreich Polen thunlichst Sorge zu tragen.“

## Ausland.

Frankfurt. In der letzten Bundestagsitzung vom 3. August stellte zunächst Hannover einen Antrag auf Erlass der im schleswig'schen Kriege für den Militärausmarsch erwachsenen Kosten. Der Antrag wird dem Militärausschuß überwiesen. Baiern gibt eine Zusammenstellung in Betreff der Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches, woraus ersichtlich, daß von den Staaten Holstein, Schaumburg-Lippe, Hamburg, Bremen und Riechenstein die Anzeige einer Einführung desselben noch nicht vorliegt, von der I. niederländischen Regierung aber für Luxemburg-Limburg die Einführung abgelehnt worden. Sodann findet die von voriger Sitzung verschobene Abstimmung über die Frage, betreffend den terminus a quo und ad quem der Liquidirung der holsteinischen Exekutionskosten, statt. Den bezüglichen Anträgen des Ausschusses wird einstimmig zugestimmt, wobei nur Luxemburg sich der Abstimmung enthält.

Berlin, 5. August. In Regierungskreisen sieht man die Lage der Dinge nicht so ernst an, wie im Publikum; dort hält man vielmehr, trotz der drohenden und provozirenden Sprache der inspirirten Presse und trotz der beunruhigenden Zeitungsgerüchte, immer noch an der Hoffnung auf eine friedliche Lösung der zwischen Preußen und Oesterreich obwaltenden Differenzen fest und schiebt das Scheitern der jüngsten Verständigungsversuche mehr auf Reue einer momentan gereizten Stimmung des Wiener Hofes, welche theils durch die bekannte Aeußerung des Herrn von Bismarck in Karlsbad, theils durch das zähe Festhalten Preußens an der oldenburgischen Kandidatur erzeugt ist, als auf die sachlichen Meinungsverschiedenheiten, über die man sich doch in der einen oder der anderen Weise wohl verständigen könne. Dieser Anschauung steht indeß die wichtige Thatsache entgegen, daß der König in dem wichtigsten Punkte des Februarprogramms, nämlich der Frage der unbedingten Militärhoheit in den Herzogthümern, zu keiner Nachgiebigkeit geneigt ist.

Koblenz, 2. August. Die Königin Auguste, welche bekanntlich von ihrem Gemal getrennt hier seit Jahren lebt, ist heute von Weimar hier wieder eingetroffen. Die Königin soll entschlossen sein, nie wieder ihre Residenz nach Berlin zu verlegen.

Aus Köln wird berichtet, daß man daselbst für den 23. September ein neues Abgeordnetensfest beabsichtigt.

Florenz, 2. August. Die Cholera und die Cholerafurcht greifen immer mehr epidemisch um sich. Daß man es in Ancona mit der asiatischen Brechruhr zu thun hat, zeigt das erschreckende Verhältniß der Todesfälle zu den Erkrankungen. Ueber zwei Fünftel der Befallenen sterben. Von Ancona aus scheint die Krankheit nach Mittel- und Nord-Italien verschleppt zu werden. Im Neapolitanischen, wo strenge Quarantaine gegen alle verdächtigen Provenienzen gehalten wird, ist noch kein Fall vorgekommen.

Aus Florenz, 3. August, schreibt man: Wenn das Gerücht von einer intendirten und hartnäckig gewünschten Abdankung des Königs Viktor Emanuel immer wieder aufsteht, so hat daran die offenkundige Abneigung des Königs gegen Florenz ihren guten Theil. Der König ist ein zu guter Piemontese, um sich nicht unter den Toskanern und nun gar in der „spöttischen Stadt“ der Florentiner, wie sie der neapolitanische Graf Ricciardi nennt, unheimlich verstimmt zu fühlen, und er scheut weder Kälte, noch Hitze, noch irgend ein Ungemach, wenn es gilt aus Florenz hinauszukommen. Auch lassen es die Turiner seiner nächsten Umgebung an gehässigen Anekdoten in Ansehung florentinischer Schwächen nicht fehlen, und man verläumdet nicht bei Gelegenheit des letzten zweitägigen Besuchs, dem König die übertriebenen Schilderungen der den Piemontesen widerfahrenen Unbilden zu liefern.

**Sansevero** (Capitanata), 4. August. Der erste Cholerafall ereignete sich hier am 25. v. M.; seitdem sind 33 Personen gestorben.

**Paris.** Der Kaiser hat einen kurzen Ausflug nach Bourbonne gemacht und ist von dort wieder nach Plombières zurückgekehrt. Wie verlautet, hat er an den König von Portugal ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, womit er denselben einladet, in das Lager von Chalons zu kommen und den dort vorzunehmenden artilleristischen Uebungen beizuwohnen. Man bringt diese Einladung mit den Gerüchten in Verbindung, daß die Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin von Spanien nicht stattfinden werde.

Das Panzergeschwader des mittelländischen Meeres, bestehend aus den Schiffen „Solferino“, „Couronne“, „Provence“, „Gloire“, „Normandie“ und dem Aviso „Eaton“, begibt sich unter dem Kommando von Bouet-Willanmez am 7. d. M. nach Vrest, wo es mit dem am 16. und 17. d. M. von Cherbourg kommenden englischen Geschwader zusammenstoßen wird.

**Lissabon**, 30. Juli. Es ist der Vermittlung des hiesigen Kabinetts gelungen, den schon so lange schwebenden englisch-brasilianischen Konflikt beizulegen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Brasilien werden in der nächsten Zeit wieder aufgenommen werden. Im Uebrigen ist die Lage des portugiesischen Ministeriums nach wie vor eine sehr prekäre. Die Reihen der ministeriellen Partei lichten sich in erschreckender Progression. Gleich heute, am Tage der Eröffnung der Cortes, hat sich dies deutlich gezeigt.

**London.** In England wird die erste wichtige Frage, die im Parlamente zu erwarten steht, die der Wahlreform sein. Die alten Whigs dürften dabei in ein Gedränge kommen, da sie erst durch Verständigung mit den 105 Radikalen und Freunden Gladstone's eine Majorität erlangen können. Diese Radikalen fordern aber vor Allem Wahlreform. „The Press“, Disraeli's Organ, beharrt darauf, Lord Palmerston werde von seiner Stelle zurücktreten, dann werde es ein Ministerium Gladstone-Russell geben, dieses aber von kurzer Dauer sein.

— In Stellvertretung der Königin hat Prinz Arthur am 2. d. M. in der walisischen Stadt Tenby

ein Denkmal des Prinzen Albert enthüllt, welches einen sehr malerischen Standpunkt hat, weit über die See und in's Land hinein sehend. Die Bildsäule ist aus feinstem sizilischen Marmor gehauen. Neben ihr steht aufgerichtet das Wappenschild der ältesten Könige von Wales, wie es von ihnen getragen worden ist.

**Brüssel**, 3. August. Der Befehlshaber der hiesigen Bürgerwache, Generalleutnant Pletinck, hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem er zu Beiträgen für ein Denkmal zu Ehren der in Tacambuco gefallenen belgischen Krieger auffordert; nicht bloß die Bürgerwache, sondern auch die Armee und die Bevölkerung sollen sich betheiligen. Der jetzige Augenblick scheint aber äußerst schlecht für eine solche Kundgebung gewählt zu sein, da selbst von der ministeriellen Presse seit einigen Tagen zugegeben wird, daß die belgische Legion trotz ihres noch kurzen Aufenthalts in dem mexikanischen Kaiserreiche sehr zusammengeschnitten ist. Wir haben viele Offiziere verloren, schreibt man von Mexiko an eine ministerielle Zeitung, der Krieg und die Krankheiten haben unsere Reihen dermaßen gelichtet, daß, wenn man uns keine Verstärkungen aus Belgien schickt (was äußerst unwahrscheinlich sein möchte), unser Korps sich mit den französischen oder den österreichischen Mannschaften vereinigen müssen.

**Kopenhagen**, 3. August. Bischof Monrad ist um die Erlaubniß eingeschritten, seine Pension im Auslande verzehren zu dürfen, er soll mit dem Gedanken einer Auswanderung nach Neuhollland oder Mexiko umgehen. — 1. August Frankl, der sich hier einige Zeit aufgehalten, ist nach Malmoe abgereist, um sich dem Könige von Schweden, der bekanntlich selbst Dichter ist, vorzustellen.

**St. Petersburg**, 3. August. Tiflis, die Gouvernementshauptstadt von Georgien war am 9. und 10. v. M. der Schauplatz blutiger Ereignisse. Wegen einer von der Regierung der Stadt auferlegten neuen Konsumsteuer versammelten sich aufrührerische Volksmassen in den Straßen. Die Menge, meist aus Handwerkern und Handelsleuten bestehend, stürmte das Haus des Bürgermeisters (dort Stadthaupt genannt), plünderte und verwüstete Alles, was sie daselbst vorfand, der Bürgermeister rettete sich durch die Flucht; dann wendete sich die Wuth der empörten Massen gegen den Steuereinnahmer, der in seinem Hause erschlagen wurde. Diesen Gewaltthaten wurde endlich durch das Einschreiten des Militärs ein Ziel gesetzt, welches von der Waffe Gebrauch machte. Nach amtlichen Berichten sind hierbei auf Seite der Unruhestifter 4 Personen getödtet und 10 verwundet worden. Am folgenden Tage erneuerten sich die Aufmärsche, alle Kaufläden blieben gesperrt und es drohte eine neue Katastrophe, doch in Folge der rechtzeitigen militärischen Vorkehrungen, dann der Einwirkung seitens der Zivilbehörden wurde ein weiterer Zusammenstoß vermieden. Seitdem ist die Ruhe in Tiflis nicht mehr gestört worden.

Der „Russ. Inv.“ theilt folgendes Telegramm aus **Orenburg** vom 25. Juli mit: „Der Generalmajor Tschernajew meldet unterm 30. Juni, daß

Taschkent in der Nacht vom 27. zum 28. mit Sturm genommen ist. Unser Verlust beträgt: 25 Gemeine todt und 3 Offiziere, 86 Unteroffiziere und Gemeine verwundet. In Taschkent sind 16 Fahnen, viele Fahnen und 60 Geschütze erbeutet.“

Aus **Smirna**, 29. Juli, wird gemeldet, daß die Cholera dort seit einigen Tagen begonnen habe abzunehmen. Es starben am 22. im Ganzen 32 Personen (davon 26 Israeliten), am 23. 36 (davon 27 Israeliten), am 24. 31 (davon 25 Israeliten), am 25. 31 (davon 17 Israeliten und 10 Türken), am 26. 21 (davon 17 Israeliten), am 27. 20 (davon 14 Israeliten), am 28. 17 (davon 10 Israeliten). Im Ganzen vom 22. bis 28. 188 Personen. Die 10tägige Kontumaz für Provenienzen aus Konstantinopel wird aufgehoben, die für Provenienzen aus Egypten und Syrien besteht fort. Der Generalgouverneur von Smirna, Raschid Pascha, hatte eine Konferenz der Konsulu und Chefärzte der Spitäler und der Quarantaine zusammengerufen, und man widmete dem erbärmlichen Zustande des Judenviertels seine Aufmerksamkeit ernstlich. Die in diesem Quartier herrschende große Unreinlichkeit, das enge Zusammenwohnen und der dadurch hervorgerufene schlechte Zustand der Atmosphäre verschaffen der Krankheit die große Ausbreitung und fordern, wie die Liste ausweist, die meisten Opfer. Man beschloß, so viel als möglich der Ueberfüllung des Judenviertels durch Uebersiedlung der ärmeren Bewohner desselben unter Zelte und in Baracken auf einem freien Plage abzuwehren, die Reinigung der Höfe und Straßen energisch in Angriff zu nehmen und einen Diensturzug unter den Aerzten einzuführen, um den Kranken den nöthigen Beistand zu leisten. Auch ist es verboten, wie bisher, die Todten im Innern der Stadt zu begraben, und außerhalb der Stadt wurde von dem Pascha ein Begräbnißplatz für die Todten der verschiedenen Konfessionen angewiesen. Ferner wurde der Transport der Kranken aus den Dörfern nach der Stadt untersagt, der Verkauf der Lebensmittel wird beaufsichtigt und die Reinigung der Abzugskanäle unter strenger Aufsicht gestellt.

Aus **Alexandrien** 7. August, wird telegraphirt: Am Freitag und Sonnabend ist Niemand an der Cholera gestorben, am Sonntag starb einer, heut am Montag starben in Ramle zwei. Aus Cairo vom 7. wird gemeldet, daß am Sonnabend 5, am Sonntag 10, am Montag 7 Personen starben. Von Alexandrien sind am 7. der Lloydampfer mit 49, der italienische mit 4 Passagieren abgegangen.

In einem von der „Opinione“ mitgetheilten Schreiben aus **Alexandrien** heißt es: „Seit zehn Jahren zeigte sich die Cholera nicht mehr in Egypten und daher auch nicht in Europa, weil seit 10 Jahren das Fest des großen Weiram (womit die Widderopfer verbunden sind) in die kalte Jahreszeit fiel. Von jetzt an wird es aber zehn Jahre lang immer weiter in die heißen Monate vorrücken, und da es keinem Zweifel unterliegt, daß diese Feste, welche eine so große Anzahl Menschen in den gesundheitschädlichsten Verhältnissen auf einem Punkte versammeln, ein fortwährender Herd von Krankheiten, Contagien und Epi-

## Feuilleton.

### Die Geschichte eines Millionärs.

Die kaufmännische Karriere des vor wenigen Wochen verstorbenen berühmten Millionärs der City, Richard Thornton, ist eine vielbewegte und häufig auch verwegene gewesen; es spiegeln sich in ihr die gewaltigen Kämpfe und Umwälzungen ab, welche in den achtzig Jahren seines Lebens die Geschichte der europäischen Nationen so mannigfach umgestaltet haben. In Burton, einem Dorfe der Grafschaft York, ward Richard Thornton im Jahre 1776 geboren; seine Eltern erfreuten sich guter, wenn auch nicht glänzender Vermögensumstände. Seine Erziehung empfang er in der Schule des Londoner Christi's Hospital, und in Southwark, dem südlichen Theile der Hauptstadt, begann er seine erste geschäftliche Thätigkeit zu einer Zeit, deren sich nur sehr wenige seiner Berufsgenossen in der City werden erinnern können.

Der große Krieg mit Frankreich fand ihn als Kaufmann und Schiffsmäkler in Theilhaberschaft mit seinem Bruder. Die Kontinentalsperre drohte den englischen Handel zu ruiniren. Jeder Hafen Norddeutschlands war streng bewacht und in Danzig hatte der französische Eroberer den General Rapp mit einer ganzen Division stationirt. Thornton ließ sich nicht abschrecken; seine Schiffe wußten die Argusaugen der französischen Wächter zu täuschen. Er selbst war an Bord eines seiner Fahrzeuge in der Ditsche, als ein dänisches Kanonenboot erschien und ihn zur Uebergabe aufforderte. Thornton weigerte sich, richtete seine zwei Geschütze, die er, wie es zur damaligen Zeit bei Handelsschiffen nicht ungewöhnlich war, an Bord

führte, auf den Dänen und schlug ihn nach heftiger Kanonade in die Flucht. In demselben Jahre (1810) erhielt er von der Admiralität den Auftrag, in Rußland Hanf zum Takeln der Flotte einzukaufen, und zwar so viel er nur bekommen könne. Das Unternehmen war mit persönlicher Gefahr verbunden, denn aus Riga und St. Petersburg waren alle Engländer gestochen oder vertrieben worden. Richard Thornton aber fuhr aus, landete in Memel, und es gelang ihm, viele Tausend Tonnen Hanf aus Rußland nach England hinüberzuschicken.

Zwei Jahre später sollte sich dieses Unternehmen glänzend belohnen. Sein Bruder war nach Rußland gekommen, während Richard Thornton wieder in England verweilte. Der Bruder erhielt die Nachricht von dem Rückzuge Napoleon's aus Moskau und beförderte sie durch besondere Gelegenheit nach London. Richard Thornton kam so drei Tage früher in Besitz der großen Kunde, als das Ministerium oder irgend Jemand in England, und wußte durch geschickte Operationen in jener kurzen Frist die Summe von 200.000 £ zu gewinnen. Nach Beendigung des französischen Krieges waren es die Erbfolgekriege auf der pyrenäischen Halbinsel, welche die Thätigkeit Thornton's anlockten. Er nahm Partei für die jungen Königinnen. Für Dom Pedro's Armee sammelte er auf den Azoren Munition und Proviant an und schoß ihm eine große Summe Geldes vor. Die Tochter Dom Pedro's gab, als sie im Jahre 1834 in Sicherheit den portugiesischen Thron einnahm, ihre Anerkennung kund, indem sie Thornton zum Kommandeur des Thurm- und Schwert-Ordens ernannte. Die junge spanische Königin verdankte ihm zum größten Theil das erste Anlehen, welches für sie aufgebracht wurde. Thornton hatte der pyrenäischen Halbinsel nicht weniger als zwei Millionen Pfund Sterling anvertraut. Wie in

auswärtigen Sicherheiten, so besaß Thornton auch in englischen Konsols ein größeres Kapital als irgend ein anderer Eigenthümer. Häufig gewann er auch große Summen durch Wetten auf der Rennbahn, auf den Ausgang einer militärischen Kampagne oder auf das Resultat einer Ministerkrisis. Alles schien ihn anzuziehen, wo Berechnung mit Wagniß verbunden war. Während des Krimkrieges wettete er 10.000 £ gegen 500 £, daß der Kurs der Konsols vor Abschluß des Friedens nicht unter 85 fallen werde.

Ein düsterer Wintermorgen, nicht lange nach Balakawa, fand den Kurs schon auf 85 $\frac{1}{2}$ , und Thornton's Neider rieben sich schon die Hände. Aber 85 $\frac{1}{2}$  blieb der tiefste Punkt, und Thornton strecte schließlich die bescheidene Summe seines Gegners, welcher er einen so großen Einsatz entgegengestellt hatte, ein. In Versicherungsgeschäften that es ihm Niemand gleich an Kühnheit; seine, des Einzelnen, Operationen bei Lloyd's überboten diejenigen der großen Seeassuranzgesellschaften. Er unternahm häufig Versicherungen im Betrage von 100.000 £. St. auf einen Kiel. Als er einst auf die Affekurierung einer Dampfregatte einging und ein Freund ihn fragte, wie er sich denn auf die Versicherung der Flotten der europäischen Staaten einlassen könne, antwortete er: „O, wenn sie die Kriegsschiffe, deren Versicherung ich übernommen habe, verlieren, so kann ich sie ja in ihren eigenen Schuldverschreibungen bezahlen.“

Seinen Wohlthätigkeitssinn hat Richard Thornton durch Erbauung von Schulen und Armenhäusern bewiesen und besonders reichlich seinen Geburtsort Burton bedacht. Er hinterließ 3,700.000 £. St. an beweglicher Habe.

demien sind, so wäre die Frage aufzuwerfen, ob es kein Mittel gebe, zu verhindern, daß Europa, welches fanatische Ausschreitungen der eigenen Religion nicht duldet, dem Fanatismus anderer Seelen einen so schmerzlichen Tribut zahle."

Aus Mexiko lauten die Nachrichten befriedigend. Auf dem Kriegsschauplatz haben die kaiserlichen Truppen neue Erfolge errungen, die Regierung der Vereinigten Staaten beobachtet eine strenge Neutralität und der Kaiser selbst ist unermüdet thätig, um die Administration zu regeln. Vornehmlich hat er sein Augenmerk auf den Unterricht gerichtet und vor Kurzem eine Verordnung über Organisation des öffentlichen Unterrichts erlassen, die alle Nachahmung verdient. Das „Siècle“ hebt denn auch aus dem Schreiben des Kaisers Maximilian an seinen Unterrichtsminister besonders eine Stelle hervor, in welcher davon die Rede ist, daß wenigstens der Elementarunterricht unentgeltlich und obligatorisch sein soll, um darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn dies kais. Programm wirklich zur Ausführung komme, das mexikanische Reich einen Fortschritt mache, den Frankreich bis jetzt vergeblich erwartet.

Nachrichten aus Mexiko melden die Besetzung Carmadro's und Nidra's durch die kaiserlichen Truppen. Drei Kolonnen führten eine kombinierte Bewegung gegen Negrete aus.

**Lokal- und Provinzial-Nachrichten.**

**Laibach, 9. August.**

Die heute Nachmittag um 5 Uhr stattfindende Monatsversammlung des historischen Vereins wird diesmal, der Bauherstellungen wegen, nicht im Vereinslokale, sondern, durch gefällige Gestattung des Herrn Rustos Deschmann, in den unteren Museumslokalitäten abgehalten.

Die Lokalitäten des k. k. Steueramtes Umgebung Laibach befinden sich von morgen an am Raan im vormaligen Zollamtsgebäude, Haus Nr. 196, im ersten Stock.

Aus Neustadt wird uns unterm 7. August geschrieben, daß die festliche Begehung des 500jährigen Jubiläums auf den 19., 20. und 21. August festgesetzt ist. Man erwartet die allerhöchste Bewilligung zur Veranstaltung einer Effektenlotterie, deren Reinertragniß zu gemeinnützigen Zwecken aufgewendet wird. Die Jubelfeier dürfte sich zu einem recht schönen und interessanten Feste gestalten, da hiezu nach Kräften die möglichsten Vorbereitungen getroffen werden. Das Festprogramm, das demnächst erscheint, werden wir den Lesern sogleich mittheilen.

Im Verlage von Leopold Sommer in Wien ist soeben das Juli- und Augustheft des „Courier aller Eisenbahn- und Dampfschiffahrten“ des In- und Auslandes erschienen.

**Wiener Nachrichten.**

**Wien, 8. August.**

Se. Majestät der Kaiser haben auf die Kunde von dem großen Brande in Buczacz Allerhöchstihren Flügeladjutanten Baron Fejérvary an den Ort des Brandunglückes zu entsenden geruht und hat Baron Fejérvary, wie die „G.-C.“ meldet, im Allerhöchsten Auftrage die Summe von 4000 fl. unter die Verunglückten von Buczacz vertheilt.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl empfangen am 3. d. M. in Pfl eine Deputation des Unterstützungskomitee, welche Sr. k. Hoheit den Dank des Komitee für die demselben gewährte gnädigste Spende darbrachte. Die Deputation bestand aus Sr. Exzellenz dem Herrn Grafen von Fürnkirchen und den Herren Dr. Koppel aus Wien, Pfarrer Audöck, Bürgermeister Seeaner und Dr. Fürstenberg.

Se. k. Hoheit haben ferner zur Bestreitung der Kosten der Salzburger landwirthschaftlichen Ausstellung am 16., 17., 18., 19. September einen Beitrag von 200 fl. zu spenden geruht.

Gestern wurden die Arbeiten zur Pferdeisenbahn auf drei Punkten, nämlich am rothen Kreuz nächst Dornbach, am Exerzierplatz nächst Ottakring und beim Abgeordnetenhaus in Angriff genommen. Von 6 zu 6 Minuten wird immer ein Waggon mit 43 Personen abgehen. (Es ist die Frage, ob auch wirklich immer 43 Personen darin sitzen werden.) Die Pferde werden zwei an der Zahl nebeneinander gespannt. Im künftigen Jahre wird die Bahnstrecke vom Praterstern bis zu den Kaisermühlen einerseits und ein Anschluß durch die Jägerzeile über die Aspernbrücke, Nadekysstraße und Ringstraße andererseits gebaut werden.

Ein spekulativer Kaffeehausbesitzer beabsichtigt nach Art der Pariser Cafés chantants ein solches in

Wien in der Leopoldstadt zu errichten und ist zu diesem Behufe nach Paris gereist, um die dortigen derartigen Etablissements zu besichtigen.

Die Bremer Schützenfesthalle wird nach Wien gebracht, um dort in drei Jahren demselben Zwecke zu dienen, wie in Bremen.

**Vermischte Nachrichten.**

In einer technischen Gesellschaft Leipzig's wurde ein magnetischer Hammer gezeigt. Wie schwierig und zeitraubend es ist, kurze Nägel oder Stifte einzuschlagen, ist bekannt. Dem soll der magnetische Hammer abhelfen. Bei seinem Gebrauch breitet man die Stifte oder Zwecke so auf dem Tische aus, daß sie mit den Spitzen alle nach einer Richtung liegen. Die Bahn des Hammers hat auf der einen Seite nur einen kleinen Querschnitt und ist am Umfang mit einem Kautschukringe eingefasst. Hält man nun den Hammer an einen Nagel, so wird dieser am Kopfe angezogen und festgehalten, der Kautschukring verhindert aber, daß sich noch mehr Nägel an der Seite anhängen. Ohne ihn angreifen zu müssen, läßt sich der Nagel leicht einschlagen, und sitzt er einmal fest, so kann er immer noch durch einen Schlag mit der anderen, breiteren Bahn des Hammers festgeschlagen werden. Für Sattler und Tapezierer ist dieses Werkzeug von großem Nutzen.

Aus Darmstadt theilt man mit, daß am 3. d. M. früh in der Eberstädter Tanne, in der Nähe der Schlangen-Schneise, die in starker Verwesung begriffenen unbekanntes Leichname eines Mädchens und eines Herrn, beide fein gekleidet, auf einem Baum aufgeknuipft gefunden wurden. Verschiedene, höchst räthselhafte Umstände lassen die Vermuthung als gerechtfertigt erscheinen, daß kein Selbstmord, sondern ein Verbrechen vorliegt. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Ein Berliner Photograph macht jetzt eine eigenthümliche Art von photographischen Visitenkarten, die er „Doppelgänger“ nennt und die ein und dieselbe Person in zwei verschiedenen Stellungen zeigen. So figelt z. B. der wachende Herr Helmerding mit einem Strohhalm den schlafenden Helmerding unter der Nase, oder Herr Neumann bedroht Herrn Neumann mit einer Ohrfeige u. s. w. Die Spielerei ist ganz hübsch und oft von eigenthümlich komischer Wirkung.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Berlin, 7. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt in offiziöser Weise: Es könne der Willkür der Lokalbehörden und der Landesregierung in den Herzogthümern nicht überlassen bleiben, zu entscheiden, welche Gesetze zu achten oder zu misachten seien, wie bezüglich der Presse und des Vereinswesens. Der Einwurf der „Kieler Zeitung“, daß diese Gesetze aus der dänischen Zeit herrührten, sei nicht stichhaltig, da alle Landesgesetze dieser Zeit entstammen. Desterreich dürfe sich aus politischen Gründen der wiederholten Zusage, die Landesgesetze aufrecht zu erhalten, nicht entziehen. Preußen werde dieser Pflicht zur Wahrung seiner berechtigten Stellung unter allen Umständen entsprechen.

Berlin, 7. August. (N. Fr. Pr.) Gerüchtweise verlautet hier von der Einberufung einer Konferenz der mittelstaatlichen Minister nach Wien. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beobachtet in Betreff des Standes der Gasteiner Verhandlungen Stillschweigen; nach der „Kreuzzeitung“ wäre es wahrscheinlich, daß noch keine definitiven Abmachungen erfolgen und das Kondominat fort dauert. Ueber den Plan, auch in Wismar, also auf mecklenburgischem Gebiete, preussische Marine-Etablissements zu errichten, werden technische Ermittlungen angestellt.

Heute stürzte an der Stechbahn ein im Abbruche befindliches Haus ein und tödtete viele Menschen.

Ancona, 6. August. Der Minister des Innern ist hier angekommen, die Minister der Finanzen und des Unterrichtes sind wieder abgereist. Heute sind 63 an der Cholera Erkrankte gestorben.

Paris, 7. August. Der heutige „Moniteur“ meldet die Ernennung des Admirals Grafen Bouet-Willamez zum Senator.

Paris, 7. August. (Dest. Ztg.) Drouyn de Lhuys wird aus Bourgogne zurück erwartet, da die Ereignisse, die sich am rechten Ufer des Rheins vorbereiten, seine Anwesenheit erfordern.

Paris, 7. August. (Dest. Ztg.) Thiers, welcher eine Einladung von dem Papste erhalten hat, begibt sich nach Castel Gandolfo, um dort acht Tage zu verweilen.

Paris, 7. August. (N. Fr. Pr.) Der Kaiser wird am 15. d. M., dem Napoleonsstage, nach Paris kommen und beim Empfange des diplomatischen Korps eine Ansprache halten; Fürst Metternich bleibt bis zu jenem Zeitpunkte in Paris. — Wie die „Patrie“

wissen will, wäre Italien zu Verhandlungen mit Desterreich geneigt, welche wieder gute nachbarliche Beziehungen herstellen und die Entwaffnung ermöglichen würden.

Paris, 7. August. (Pr.) Die Börse spricht von einem österreichischen Antrag auf einen französischen Schiedspruch in der schleswig-holsteinischen Frage. Der Staatsrath ist mit der Abfassung eines Gesetzentwurfes über das Vereinsrecht beauftragt. Brasilien wurde ermächtigt, in Frankreich Kriegsmaterial zu kaufen. Ollivier wurde aus der Advokatenliste gestrichen, weil er nicht vor dem Conseil erschienen war. Die Morny'sche Vermögensliquidation ergab 600000 Francs Rente.

Paris, 7. August. (Pr.) Das „Pays“ vernimmt, daß der preussische Gesandte Baron Werther gestern dem Grafen Mensdorff einen neuen preussischen Vorschlag mitgetheilt hat, der den Charakter eines definitiven Beschlusses habe.

London, 7. August. (N. Fr. Pr.) Das transatlantische Kabel wird allgemein für verloren gehalten.

Abdel-Kader ist wieder nach Frankreich abgereist.

Mexikanische Nachrichten melden, daß die Operationen der Imperialisten gegen Negrete nur wenig Erfolg hatten. Letzterer ziehe sich ruhig und unbelästigt zurück.

**Markt- und Geschäftsbericht.**

Krainburg, 7. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 65 Wagen mit Getreide.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 3.95; Korn fl. 3.—; Gerste fl. —.—; Hafer fl. 1.70; Halbfucht fl. —.—; Heiden fl. 2.90; Hirse fl. 3.—; Kukuruz fl. 2.80; Erdäpfel fl. —.—; Finsen fl. 4.80; Erbsen fl. —.—; Fisolten fl. 4.48; Rindschmalz pr. Pfund kr. 48; Schweineschmalz kr. 46; Speck, frisch kr. 33, detto geräuchert kr. 44; Butter kr. 38; Eier pr. Stück kr. 1½; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 14; Kalbfleisch kr. 17; Schweinefleisch kr. 20; Schöpffenfleisch kr. 12; Hähnchen pr. Stück kr. 20; Tauben kr. 10; Heu pr. Ztr. fl. 2.—, Stroh fl. 1.50; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

**Ergebnis**

der Sammlungen für das zu errichtende Kinderspital.

(Veröffentlicht durch das konstituirte prov. Damen-Comité.)

(Fortsetzung.)

	Einmalige Spende. Jahrl.	
	fl. kr.	fl. kr.
Herr Wolfbaum in Aufsig an der Elbe . . . . .	2	—
Herr Viktor v. Raab . . . . .	5	—
Gräfin Mathilde Auersperg . . . . .	25	—
Herr Oberlieutenant Brill . . . . .	1	—
Se. Erz. Graf Anton Auersperg . . . . .	20	—
Frau Antonia Scherauz . . . . .	2	—
Frau Maria Malahovskij . . . . .	1	—
Herr Johann Rosjet . . . . .	1	—
Frau Antonie Pauer . . . . .	1	—
Ungeannt . . . . .	1	—
Drechsler . . . . .	—	60
Maria Falken . . . . .	10	—
Ungeannt . . . . .	2	—
Antonia Izatič . . . . .	1	—
Maria Urbas . . . . .	2	—
Ungeannt . . . . .	1	10
Viktoria Rosman . . . . .	2	—
Maria Smukavec . . . . .	2	—
Maria Močnik . . . . .	—	20
Matevšek . . . . .	1	—
Maria Bernig . . . . .	—	50
Johann Pototschnigg . . . . .	—	40
Maria Marn . . . . .	—	20
Fanni Prole . . . . .	2	—
Marie N. . . . .	2	—
Fanni Mediz . . . . .	3	—
Frau Johanna Bruf . . . . .	5	—
Frau Adeline Poche . . . . .	5	2
Künagel . . . . .	10	—
Frau Heller . . . . .	3	—
Die verstorbene Frau Gertraud Stengel ein Legat pr. . . . .	400	—
Summa	512	2
Summa des letzten Ausweises	3741	63 294 20
und 6 Silberthaler,		
Hauptsumme	4253	63 296 20
und 6 Silberthaler,		
2 vollständige Betten, 1 Kinderbettchen, 2 Polster, 1 Matratze, Rosshaare für eine Matratze und 2 Strohhäcke.		

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 8. August. 5% Metalliques 68.95 1860er Anleihe 89.30 5% Nat.-Anleihe 73.80 Silber . . . 108.25 Bankaktien . 781.— London . . . 110.30 Kreditaktien . 173.50 k. k. Dukat 5.23

Fremden-Anzeige

vom 7. August. Stadt Wien.

Die Herren: Prica, k. Septemvir, von Agram. — Stieber und Hensfeld, Kaufleute, von Wien — Sartori, Realitätenbesitzer, von Strinbrück.

Elephant.

Die Herren: Strudel, Lotto-Collectant, von Dotschina. — Rajef, Gymnasial-Lehrer, von Boshega. — Mamolo, Privat, von Triest. — Stein, Handlungs-Reisender, und Labisco, Kaufmann von Wien. — Rumpel, Privat, und v. Andrioli von Prag — Mosierencz aus Ungarn. — Waldecker, Pfarrer, von Ratschach.

Wilder Mann.

Die Herren: Verdier, Assicurateur, und Gosmiz, Kaufmann, von Triest.

Mohren.

Geir Hartnagl, k. k. Hauptm. nn, v. Verona.

(1589-2)

Kundmachung.

In Folge Beschlusses des Ausschusses der J. A. Vollmer'schen Gläubiger wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die mit dem Edikte vom 26. Juli d. J. angeordnete Feilbietung der in die J. A. Vollmer'sche Masse gehörigen Gegenstände mit dem vorigen Anhang auf den

11. September 1865

übertragen worden ist.

Laibach, am 6. August 1865.

Der k. k. Notar und Vergleichsleiter:

Dr. Barth. Suppanz.

(1592-1)

Eine Loge

im I. Range wird für die kommende Theater-Saison zur Hälfte vermietet. Nähere Auskunft erteilt der Theater-Hausmeister.

(1578-2)

Nr. 2364.

Dritte

exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf das dirsämtliche Edikt vom 17. Mai 1865, Z. 1646, wird bekannt gemacht, daß die in der Exekutionssache des Matthäus Schbontar gegen Andreas Kovach auf den 26. Juni und 26. Juli d. J. angeordneten exekutiven Feilbietungen als abgehalten angesehen werden und daß die dritte exekutive Feilbietung den

28. August d. J.,

früh 9 Uhr, im Orte der Realität mit dem früheren Besitze vorgenommen werde.

k. k. Bezirksamt Laibach, als Gericht, am 17. Juli 1865.

(1194-4)

Gicht- und Rheumatisms-Leidenden,

sowie Allen, welche sich gegen diese Uebel schützen wollen, werden unsere Waldwoll-Artikel zu geneigter Berücksichtigung empfohlen.

Der Alleinverkauf für ganz Krain befindet sich bei Herrn Albert Trinker, Handelsmann zum „Anker“, Hauptplatz, im Oregl'schen Hause Nr. 239.

Die Waldwoll-Waaren-Fabrik zu Nenda

J. Schmidt & Comp.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, den geehrten Herren Ärzten, sowie allen Gicht- und Rheumatisms-Leidenden nachstehende Artikel aus der Waldwollwaaren-Fabrik der Herren J. Schmidt & Comp. zu Nenda zu empfehlen:

Gewirkte Jacken, Beinkleider und Strümpfe für Damen und Herren.

Körper, Flanell, } zu Jacken und Hemden.

Elastique } zu Jacken und Hemden.

Waldwollwatte, Zahntissen, Hauben, Käpfe, Handschuhe, Brust- und Leibbinden, Strickgarn.

Einlegesohlen, Steppdecken, sowie Wulst-, Arm-, Knie-, Hals-, Schulter-, Brust- und Rückenwärmer.

Waldwoll-Öel, dergleichen Spiritus zu Einreibungen, Extrakt zu Bädern, Balsam zu Fußwäsungen, Seife, Pomade, Bonbons, Liqueur.

Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis.

Albert Trinker,

in Laibach, Hauptplatz Nr. 239, „zum Anker.“

(1571-2)

Nr. 3467.

Exekutive

Reassumirungs-Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Feistritz, als Gericht, wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Blas Thomshitz von Feistritz gegen Georg Schein von Feistritz p.c.o. schuldiger 42 fl. 3 kr. c. s. c. die mit Bescheid vom 10. September 1864, Z. 4395,

am 24. Oktober, 23. November und 23. Dezember 1864 bestimmt gewesene, sohin fixirte exekutive Reassumirung unter vorigem Anhang auf den 1. September, 3. Oktober und den 3. November l. J., mit Verbehalt des Ortes und der Stunde reassumando angeordnet. k. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 8. Juli 1865.

(263-1)

Kundmachung.

Die Lokalitäten des k. k. Steueramtes Umgebung Laibach sind vom 10. August l. J. an am Raan im vormaligen Zollamtsgebäude, Haus Nr. 196, im ersten Stock.

k. k. Steueramt Umgebung Laibach, am 7. August 1865.

Kauf- und Dienst-Offert.

Eine größere Herrschaft bei Laibach und andere Güter in Krain werden zu kaufen gesucht; männliche und weibliche Dienerschaft, darunter Gouvernanten, Wirthschafterinnen, Commis etc., sind vorgemerkt; Wohnungen in Laibach werden gemietet; Restaurationen übernommen; Aecker und Wiesen gekauft und in Pacht genommen; ein Müller-Oberknecht wird sogleich aufgenommen; größere und kleinere Häuser werden gekauft; Gesuche an die hohen und höchsten Behörden verfaßt durch J. A. Schuller's Bureau zu Laibach. (1593)

Tuchschereerei

der

Tuch- & Kotzen-Fabrik

in Udmat bei Laibach.

Bei geneigten Aufträgen werden zu den billigsten Preisen und auf das Schönste Stoffe und Tuche von jeder Gattung, mit oder ohne Glanz, appretirt und zugerichtet; ferner werden daselbst wie immer Namen habende Stoffe von Flecken gereinigt, auch nach Angabe beliebiger Farbe gefärbt.

Die Annahme, so auch die Ausfolgung der Waaren besorgt Herr Math. Mikesch, Mannsleidernmacher in der Theatergasse Nr. 40, neben dem Gasthause „zum weißen Rößel.“ (1539-3)

Bekanntmachung.

Da mehrere Serien der bei dem Gefertigten angekauften Promessen des Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 am 1. August l. J. gezogen wurden, so werden die P. T. Besitzer von derlei Promessen ersucht, solche zur Auslösung der Original-Lose zu dem Gefertigten zu überbringen.

Zugleich empfiehlt der Unterfertigte alle Gattungen von Staats- und Industrie-Papieren, Lose, Gold- und Silbermünzen, ausländische Banknoten, Rentenbriefe, Jahrespromessen für die Ziehungen für das Jahr 1865/66 etc.

Andre Domenig,

Geldwechsler, Hauptplatz Nr. 14.

(1569-2)

Bei Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kurzgefaßtes

Kuskunfts-Handbuch

des

Herzogthums Krain.

Zum Gebrauche für Geistliche, Beamte, Gemeinde-Vorstände, Advocaten, Notare, Aerzte, Lehrer und

Geschäftsleute

zusammengestellt von

Franz Gerkmann.

Preis: 75 fr. SW.

Inhalt: Genealogie des durchlauchtigsten Kaiserhauses. — Die Minister des Kaiserthums Oesterreich. — k. k. politische und Finanz-Behörden. — k. k. Communications-Anstalten. — k. k. Montan-Behörden. — k. k. Gerichtsbehörden. — Kirchliches. — Unterrichts-Anstalten. — Volksschulen. — Volksvertretung. — Communal-Behörden. — Oeffentliche Institute, Anstalten und Vereine. — Advocaten in Laibach und am Lande. — k. k. Notare in Laibach und am Lande. — Uebersicht der Reihenfolge der den k. k. Notaren in Laibach als Gerichts-Commissäre zugewiesenen Geschäfte. — Aerzte in Laibach. — Wundärzte in Laibach. — Zahnarzt. — Thierarzt. — Wegweiser zu den Häusern in Laibach. — Pfarv-Eintheilung in Laibach. — Boten in Laibach. — Feuer-signale in Laibach. — Kurzer Fremdenführer durch Laibach. — Verzeichniß der protokolirten Firmen. — Jahr- und Viehmärkte in Krain. — Jahr- und Viehmärkte in andern Provinzen. — Alphabetisches Verzeichniß der stempelpflichtigen Urkunden und Rechtsgeschäfte. — Briefpost. — Expresbriefe. — Fahrpost. — Geldversendung durch die k. k. Postanstalt mittelst Anweisungen. — Einführung der Postnachnahme im innern österr. Verkehre. — Post-Course. — Verzeichniß derjenigen Orte, wohin von Laibach aus die Briestaxe für den einfachen Brief mit 5 und 10 kr. entfällt. — Fahrplan der k. k. priv. Südbahn. — Telegraphen-Tarif. — Interessen-Tafel. — Uebersicht des neuen und des im Umlaufe befindlichen alten Geldes. — Münz-Vergleichungs-Tabelle. — Personen-Index. — Veränderungen während des Druckes. — Berichtigungen.

Von der Reichhaltigkeit und Zweckmäßigkeit dieses Handbuches kann sich Jedermann aus dem vorstehenden Inhalte überzeugen, und da ein Schema des Herzogthums Krain schon mehrere Jahre nicht erschienen ist, glaubten die Verleger einem allgemeinen Wunsche des Publikums durch Herausgabe obigen Handbuches zuvorzukommen.

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.